

# Lübener Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Telephon Nr. 926

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Telephon Nr. 926

Der „Lübener Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannisstraße Nr. 50/52, und die Post zu beziehen. — Preis vierteljährlich M. 1.60. Monatlich 55 Pfg. — Postzeitungsliste Nr. 4069a, sechster Nachtrag.

Die Anzeigengebühr beträgt für die viergepaltene Beilage oder deren Raum 15 Pfg., für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 20 Pfg. — Inzerate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Vormittags, größere Tags vorher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 259.

Donnerstag den 5. November 1903.

10. Jahrg.

Hierzu eine Beilage.

## Politische Rundschau.

Deutschland.

**Parlamentarisches.** Die Meldung, daß der Reichstag auf den 1. Dezember einberufen werden soll, ist einstweilen noch verfrüht. Ursprünglich war, wie die „Königliche Volkszeitung“ erfährt, ein etwas späterer Termin ins Auge gefaßt worden. Dann aber wurden Gründe geltend gemacht für eine Vorziehung des Termins um einige Tage. Der 1. Dezember liege zwischen beiden in Frage gestandenen Terminen. Die Behauptung, daß der 1. Dezember der Tag der Einberufung sein werde, beruht bisher auf Kombination. Die Entscheidung ist einstweilen noch nicht gefallen. Ueber das Verbot, das der Reichstag noch vor Weihnachten zu erlassen haben wird, wird offiziell geschrieben: „Vor Weihnachten dürften dem Reichstage ganz sicher der Reichshaushaltungsetat für 1904 und der Entwurf über die Verlängerung des Handelsprovisoriums mit England zugehen. Das Handelsprovisorium würde, wenn es nicht verlängert würde, mit dem Ende 1903 ablaufen. Beide Staaten haben ein Interesse daran, daß dies nicht geschieht. Der betreffende Gesetzesentwurf wird vor Weihnachten die vorgeschriebenen drei Lesungen passieren müssen, ob nun eine Vorberatung in einer Kommission beliebt wird oder nicht. Der Etat für 1904 dürfte vor Weihnachten nur zur ersten Lesung im Reichstage gelangen. Was sonst noch bald nach Eröffnung der neuen Tagung dem Parlamente vorgelegt werden wird, steht dahin. Jedenfalls wird man gut thun, anzunehmen, daß der Reichstag vor Weihnachten schon vor Weihnachten beschlußfertig werden, kein allzu großer sein wird.“

**Die Maßregelung des Richters Simon** in Militsch liegt in Wirklichkeit, wie der „Vorwärts“ jetzt feststellen kann, noch weit schlimmer, als zuerst berichtet wurde. Herr Simon ist vor Ablauf seines Kommissionsmandats gegen seinen Willen aus seinem Amte entfernt worden, ohne daß man gegen ihn das Disziplinarverfahren eingeleitet hätte. Das ist ein schwerer Verstoß gegen den im Gerichtsverfassungsgesetz und in der preussischen Verfassungsurkunde gewährleisteten Grundsatze der Unabsetzbarkeit der Richter, zu denen auch die kommissarisch mit einem Richteramt betrauten Assessoren gehören. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hatte behauptet, die Maßregelung Simons sei darauf zurückzuführen, daß sein Verhältnis mit dem ordentlichen Richter in Militsch unerwünscht gewesen sei. Ganz abgesehen davon, daß dies kein hinreichender Grund ist, den Mann von jeder weiteren kommissarischen Thätigkeit auszuschließen, stellt sich zudem noch heraus, daß der ordentliche Richter sich eine kollegiale Ungehörigkeit hatte zu Schulden kommen lassen. Herr Simon wäre dann also wegen des Verstoßes eines anderen bestraft worden! Aber diese Reiberei zwischen den beiden Richtern kann gar nicht der Grund für die Maßregelung gewesen sein. Wer den Gang in der preussischen Bureaucratie kennt, weiß, daß nichts ohne Akten veranlaßt wird. Die auf das persönliche Verhältnis bezüglichen Akten waren aber schon seit Wochen zurückgekommen, ohne daß etwas erfolgt wäre. Für die nunmehrige Maßregelung kommt vielmehr ausschließlich die Angelegenheit in Betracht, die wir erwähnt haben: daß der Gerichtsassessor einem Genbarmen gegenüber den Grundsatze der Rechtsgleichheit bekannte. Freilich behauptet die „Nordd. Allg. Ztg.“, im Justizministerium sei von dem Bericht des Genbarmen nichts bekannt. Hat das Justizministerium etwa nur zur Abschrift bekommen und lagert die Urchrift im Ministerium des Innern? Denn der „Vorw.“ weiß, daß der Bericht des Genbarmen und des Landrats existiert. Der Fall des Assessors Simon bleibt also eine der kräftigsten Anwendungen eines Assessorenparagraphe, der noch gar nicht Gesetz geworden ist. Er erklärt zu erheblichem Theil, warum in der heutigen Justizprozedur das Volksempfinden für Recht und Gerechtigkeit so oft verletzt wird. Man hat — ohne die gesetzlichen Garantien zu wahren — einen Richter nur deshalb gemahregelt, weil er den Grundsatze der Rechtsgleichheit nicht preisgeben wollte.

**Die deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen.** Die zweite Konferenz der russischen und deutschen Unterhändler für einen neuen Handelsvertrag wird, wie der „Russ.-Deutsche Bot.“ mittheilt, bereits in wenigen Tagen, voraussichtlich noch vor dem 10. November beginnen. Nach dem durch die erste Sitzung über die auf beiden Seiten bestehenden Forderungen und in Aussicht stehenden Zugeständnisse vorläufig Klarheit geschaffen war, haben auf der so gewonnenen Basis in der Zwischenzeit Besprechungen zwischen den beteiligten Interessenten und weitere Unterhandlungen zwischen den Regierungen stattgefunden. Und zwar sind die Arbeiten so beschleunigt worden, daß die zweite Sitzung erheblich früher beginnen kann, als ursprünglich angenommen werden konnte. Die Verhandlungen werden nicht wieder in Petersburg, sondern in Berlin stattfinden. Ueber die Dauer läßt sich nichts Bestimmtes sagen; man scheint damit zu

rechnen, daß diese Tagung erheblich länger dauern wird, als die erste. Voraussichtlich wird gegen Ende November eine kurze Unterbrechung nöthig sein.

**Schuster, bleib bei deinem Leisten!** In einer Erklärung in der „Westf. Ztg.“ schreibt der bekannte Pastor v. Bodelschwingh: „Ich hasse mit rechtem Ernst die grundstürzenden Lehren der sozialdemokratischen Führer, sofern sie rücksichtslose Selbstsucht predigen, bin auch der Meinung, daß man dem Staat zurufen muß: „Landgraf werde hart!“, da diese Herren beginnen, offen den gewaltsamen Umsturz zu predigen. Wäre ich der alte Friß, so hätte ich söhnlischen Gewissens längst eine Auswahl dieser Prediger, nicht gerade ins Buchhaus, aber doch in die Karren einer Korrekturen-anstalt geschickt, damit sie hier im Schweisse des Angesichts lernen, wie unbarmerzig und grausam es sei, harmlose Leute um die Frucht ihres Schweißes zu betrügen, indem sie ihnen einen Himmel voll Geigen vorlügen, an den sie selbst nicht glauben.“ — Statt sich in Beschimpfungen sozialdemokratischer Führer zu ergehen, sollte der fromme Dialektiker Gottesmann lieber auf das Seelenheil seiner Schäflein achten, oder aber auch seine Nase mehr in die Bibel stecken, denn trotz aller Gottesgelahrtheit scheint dem Mann mit den Pöfchen der oberste Grundsatz aller christlichen Lehre: „Liebet eure Feinde!“ noch unbekannt zu sein. Oder hält er es für einen besonders frommen christlichen Wunsch, wenn er die sozialdemokratischen Führer ins Arbeitshaus geschickt wissen will?

**Der deutsch-schweizerische Handelsvertrag.** Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet: Die schweizerischen Unterhändler für den Handelsvertrag mit Deutschland sind am Sonnabend nach Hause zurückgekehrt. In den Verhandlungen wurde, wie von Anfang an in Aussicht genommen war, nur ein vorläufiger Abschluß festgestellt. Bei den gemeinsamen Beratungen zeigte es sich, daß auf beiden Seiten der redliche Wille herrschte, eine neue Vertragsmäßige Basis, die dem gegenwärtigen Handelsverkehr förderlich, fertigzustellen. Was die praktischen Resultate der ersten Verhandlung betreffen, so weicht das Blatt, gingen die Forderungen beider Theile noch sehr erheblich auseinander. Den Vertretern Deutschlands liege, wie es scheint, an einer baldigen Erledigung, und es sei selbstverständlich auch der lebhafteste Wunsch der Schweiz, den Abschluß nicht hinauszuschieben, nur seien vor der definitiven Festlegung des Vertrages Besprechungen mit den Interessenten über die endgültige Stellungnahme zu ihren Wünschen notwendig. Vor Anfang Dezember werde daher wohl kaum die Wiederaufnahme der Verhandlungen möglich sein. Trotz der gewaltigen Differenzen, die noch beizulegen sind, halte man es nicht für ausgeschlossen, daß die endgültige Feststellung des neuen Vertrages noch vor Ende des laufenden Jahres erfolge.

**Krumme und Lahme, alles muß zum Militärr.** Ein Brauereiangestellter D. in Zweibrücken erlitt einen Schenkelhalbsbruch, der eine Verkürzung des linken Beines um drei Zentimeter zur Folge hatte. Der Verletzte erhielt infolgedessen eine Unfallrente von 15 Proz. Trotz dieses körperlichen Defektes wurde D. aber zum Militär und zwar zum 2. bayer. Fußartillerieregiment aufgehoben, wo er es sogar zum Offizier brachte. Da der Berufsgenossenschaft vom Regimentsarzt bescheinigt wurde, daß D. vollständig feldmarschfähig sei, so stellte sie die Rente ein. Der Verletzte erhob dagegen Berufung zum Schiedsgericht für Arbeiterversicherung. Dieses holte ein Gutachten von dem betreffenden Kompagniechef ein, der, im Gegensatz zum Regimentsarzt, die Dienstfähigkeit als beschränkt erachtete. Da auch der ärztliche Sachverständige des Schiedsgerichts erklärte, daß ein Schenkelhalbsbruch die Erwerbsfähigkeit auf Lebenszeit beschränkt, so zog die Berufsgenossenschaft ihren Einstellungsbescheid wieder zurück. Die „Köln. Abendsztg.“, der die „Münch. Post“, diese Mittheilungen entnimmt, meint, die Militärverwaltung habe jetzt die Pflicht, darüber Aufklärung zu geben, wie es möglich war, einen erwerbsbeschränkten Krüppel zum Militär einzuziehen. Diese Aufklärung ist aber, obwohl inzwischen schon einige Tage verfloßen sind, noch nicht erfolgt. Vielleicht wird dem Herrn Kriegsminister demnächst im bayerischen Landtage die Junge gelöst.

**Reaktionärer Umsturz.** Der greise Historiker Mommsen, der Sonntag verstorben ist, hat zur Zeit der Reichstagswahlen bekanntlich erklärt, es sei Unrecht, die Sozialdemokratie als Umsturzpartei aus den Reihen der anderen politischen Richtungen herauszuheben, die ja alle noch der einen oder der anderen Seite den Umsturz anstrebten. Wir haben erst neulich davon erzählt, wie in Preußen die Polizei das Gericht unterdrückte, und die Reaktion den Grundsatze richterlicher Unabhängigkeit durch ihre Verwaltungsmaßregeln schwächlich umstürzte. Jetzt ist ein ähnlicher Uebergriff auf das Gebiet der Schulverwaltung bekannt geworden. Unter den Direktoren der Charlottenburger Schulen, die in städtischer Verwaltung und unter städtischer Aufsicht stehen, ist eine förmliche Rebellion gegen

die städtische Schuldeputation ausgebrochen. Man hat ihren Mitgliedern den Zutritt zum Schulunterricht verweigert und erklärt, was die städtische Behörde sage, sei Nichtig. Und ging ein Rektor von Regierungs- Gnaden nicht das allgeringste an. Als Rückstütze dient diesen Rebellen wider die Selbstverwaltung die königliche Regierung zu Potsdam. Für ihre Weigerung, die städtische Schuldeputation durch einen katholischen und einen evangelischen Geistlichen zu vermehren — und diese Weigerung war korrekt, denn die Regierung hat für die Schuldeputationen kein Vorschlags-, sondern nur ein Bestätigungsrecht — war nämlich die Stadt Charlottenburg in ganz ungeleglicher Weise damit bestraft worden, daß man durch eine Dienstankündigung an die Direktoren das Aufsichtrecht der Schuldeputation mir nichts, dir nichts aufgehoben. Die Charlottenburger Stadtverordnetenversammlung hat nun über diesen Friedensbruch Rath gehalten, und der Meinung ihres gutgefassten Theiles, der Kultusminister werde der gekränkten Selbstverwaltung wieder ihr Recht werden lassen, gab der Oberbürgermeister Schuchter mit den Worten Ausdruck: „Wir verlangen nur Gerechtigkeit, und diese ist in Preußen wohl noch immer zu finden.“ Herr Schuchter, der von aller Wirklichkeit unbeflehter Idealist, ist keineswegs erst neulich aus dem Reiche der Träume nach Preußen eingewandert, sondern er ist ein im Dienst ergrauter Verwaltungsbeamter. Man muß die Keinheit seiner Stimmung darum doppelt höher schätzen. Seit Jahren führt die Regierungsreaktion einen Vernichtungskrieg gegen die Selbstverwaltung. Siehe Fall Kirschner, Fall Kaufmann, die Unterdurchschläge, die Nichtbestätigung Singers als Schuldeputationsmitglied, die allgemeine Einschränkung der Wahlfreiheit auf gut gefinnte Personen und tausend anderes. Und Herr Schuchter hofft noch!

**Der Fall Breidenbach** wurde am Dienstag nochmals vor dem Kriegsgericht der ersten Garde-Infanterie-Division aufgerollt in einer Anklage gegen den Hauptmann v. Grolmann, den Kampagnierchef des zu acht Jahren Jahren Gefängnis verurtheilten Breidenbach. Die Anklage stützte sich auf § 147 des Reichsmilitär-Strafgesetzbuches und gipfelte darin, daß der Chef der II. Kompagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß, Hauptmann von Grolmann, in schuldhafter Weise zugelassen, daß Unteroffizier Breidenbach seine Untergebenen in 1207 Fällen mißhandelt habe. Das Urtheil lautete auf vier Wochen Stubenarrest mit der Begründung, daß der Angeklagte in schuldhafter, fahrlässiger Weise Mißhandlungen Untergebener durch den Unteroffizier Breidenbach zugelassen habe.

**Der Kampf um das Majorat.** Im Prozeß gegen das Ehepaar Kwikke wegen angeblicher Kindesunterschreitung gab der Sachverständige Professor Durst den Dienstag die Möglichkeit zu, daß das Blut auf den der Portierfrau Wiedermann zur Befestigung übergebenen Sachen Schweineblut war. — In der Vernehmung der Hauptbelastungszeugin Hedwig Andruszewka zeigte sich diese sehr tonlos. Ihre Aussage ergab, daß nach einer Mittheilung ihrer Mutter diese zweimal zur Beforgung des Kindes in Krakau war, mit dem Kind nach Berlin fuhr, wo sie zwei Stunden auf dem Bahnhof wartete, bis die Czwiatowska und die Knoska das Kind holten. Die Mutter sei darauf nach Wroblewo zurückgekehrt, dort sei sie im März 1901 gestorben. Vor dem Tode theilte sie ihrer Tochter das Geheimnis mit, aus Angst, im Grabe keine Ruhe zu haben, und beschah ihr, dem Grafen Seltor die Sache mitzutheilen. Zeugin bekundete ferner, sie sei schlecht behandelt worden, so daß sie ihren Bruder in Posen um Hilfe gebeten habe, der brieflich der Gräfin andeutete, seine Schwester müsse im Besitze eines Geheimnisses sein. Die Gräfin habe sie darauf angefahren: „Wenn Du erzählst, daß das Kind nicht das meinige ist, mache ich dich zu einer Irren.“ Die Gräfin habe ihr trotzdem ein gutes Zeugniß bei ihrem Abgang ausgefertigt. — Die Gräfin Kwikke behauptete demgegenüber, das Zeugniß sei den Thatfachen entsprechend und leugnete, die Zeugin je schlecht behandelt zu haben. — In zwei Briefen, die seitdem verloren gegangen sind, klagte die Zeugin Andruszewka über schlechte Behandlung, in einem dritten erklärte sie, im Gegentheil gut behandelt zu werden. Sodann hat sie ein Schriftstück verloren, das der Bruder der Zeugin nach ihren Angaben aufstelte. Daraus ging angeblich noch hervor, daß die Knoska und die Czwiatowska sich bei der alten Andruszewka über die viele Arbeit beklagten, weil sie die Gräfin durch Tücherwickeln und Schrotbeutel so auspolstern mußten, damit diese einen Schwangeren gleiche. Ferner besagte das Schriftstück, vor der Abreise der Gräfin seien zwei Schweine geschlachtet, das Blut in Flaschen aufgefassen und in das Schloß gebracht worden. Die Zeugin bestätigte ferner auf Befragen, daß die Gräfin sagte, wenn sie dem Grafen Seltor von dem Knaben erzähle, würde sie sich und dem Kinde das Leben nehmen. Sie erklärte sich bereit, ihre Aussagen über das ihr anvertraute Geheimnis ihrer Mutter zu beschwören. — Kreisarzt Paninski aus Posen erklärte in Betreff des Gesundheitszustandes der Zeugin Andruszewka: Diese sei eine nicht sehr begabte, etwas nervöse und leicht reizbare Person, aber weder geisteskrank, noch hysterisch, noch



gute akrobatische Leistung. Zur Vervollständigung des Programms tragen dann noch Johnny und Henry zwei akrobatische Klowns, sowie Drosses Biograph bei.

**Gefundene Gegenstände.** Im Monat Oktober ds. Jrs. sind beim Polizeiamte als gefunden eingeliefert und nicht wieder abgefordert worden: Div. Portemonnaies mit und ohne Inhalt, Trauringe, Armbänder, Broschen, 1 silberne Herren-Äylanderuhr, 1 silberner Fingerhut, 1 silberner Koffel, 1 Korallenfeste, 1 Bincenez, 1 Brille, 1 Messer mit Scheibe, 1 Blechschüssel, 1 Blechtasse, 1 Gebiß mit Stui, 1 Brieftasche, 1 Paket Haarnadeln, 1 Pelserie, 1 Nachttasche, 1 Paar Pantoffeln, 1 Kinderkapuze, 1 Stück Sammet, 1/4 Pfd. Kaffee, mehrere Bücher, Stücke, Schirme, Schürzen, Hüte und 2 Barretts.

**Ämtliche Nachrichten.** Der Senat hat den Militär-anwärter H. K. S. Nutsche in Spandau zum Revisions-ausscher bei dem hiesigen Hauptkolonne ernannt.

pb. **Ermittelt und festgenommen** wurde ein Dienst-mädchen aus Neudorfchen, das bei einem Holländer in Dissa diente und, nachdem es einem ebenfalls dort be-diensteten Knecht seine Taschenuhr gestohlen hatte, den Dienst heimlich verließ.

**Reinfeld.** Mord oder Unglücksfall? Am Montag Morgen fand man in Renthorst in einer Wassergrube auf freiem Felde die Leiche des seit Sonntag vermißten achtjährigen Sohnes des Tagelöhners Leber-mann. Die Pantoffeln des Kindes fand man, mit Blut beschmückt, im Walde hinter einem Holzstoß. Die Sektion der Leiche ist angeordnet.

**Schönberg.** Vom Jagdrecht. In den Regu-lerungsakten der Dorfschaften des Fürstentums ist vermerkt, daß die Jagd dem Landesherrn reserviert bleibt. Diese Forderung soll nun auch in die neuen Grundbücher eingetragen werden. Es sind aber fast alle Stellenbesitzer dagegen, so daß man abwarten muß, was nun geschehen wird. Die Jagd dürfen nur die Hauswirthe in Wahrjow und Voitin-Nesdorf ausüben, die das Recht des Landes-herrn durch eine Abgabe abgelöst haben. Die übrigen Dörfer haben damals den Zeitpunkt verstreichen lassen, sich ebenfalls in den Besitz des Jagdrechts zu bringen.

**Aus der Arbeiterbewegung der Nachbargebiete.** Wegen Maßregelung und Lohnunterschieden ist der Zuzug von Tabakarbeitern nach Rehna i. M. streng fernzuhalten. — Der Genosse Wolfenbuhr wurde als Abgeordneterkandidat für den Landtagswahl-kreis Kiel, den 3. schleswig-holsteinischen Kreis und den Blöner Kreis aufgestellt.

**Kleine Chronik der Nachbargebiete.** Nachdem kürz-lich die Bankfirma Hahn u. Schmidt in J. e. h. o. e. falliert hat, ist jetzt der Inhaber des Bankhauses Lazarus ver-schwunden. — Die beiden Personen, welche in Kiel den Raubankfall auf dem schwedischen Kutter unternahmen, sind ermittelt worden. — Im Glühofen der Zementfabrik „Saturn“ in Brunsbüttelkoog ist ein fremder Arbeiter, der dort übernachtet wollte, verbrannt. Er wird jedenfalls von dem Qualm betäubt worden sein, so daß er keine Schritte zu seiner Rettung unternehmen konnte. — Der frühere Kaufmann und jetzige Bierverleger Besser-dich in Friedland (Mecklenburg) hat sich in seiner Wohnung am Ofen erhängt, nachdem kurz zuvor der Gerichtsvollzieher die ihm gepfändeten Sachen abgeholt hatte. — In Bremen stürzte ein Bauarbeiter von einem Neubau in die Tiefe und verstarb auf der Stelle. Der Unfall ist auf einen Fehltritt zurückzuführen. — Im Nebel scheiterte bei Rissabon der Bremer Dampfer „Quisburg“. Durch Bergungsdampfer wurden viele Passagiere und ein Theil der Ladung bereits geborgen.

**Hamburg.** Wichtige sozialpolitische Auf-gaben harren in Hamburger Staatswesen der Er-ledigung. Der „Frst. Ztg.“ wird darüber geschrieben: Seit beinahe 4 Jahren beschäftigen sich unsere gesetzgeben-den Körperschaften mit der Verstaatlichung der Beamten-Pensionskasse und der Revision des Gesetzes betr. die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der hamburgischen Staatsbeamten. Ein bürger-schaftlicher Ausschuß hat jedoch der Verstaatlichung der Pensionskasse zugestimmt. Nach dem Gutachten eines Ver-sicherungsmathematikers ist eine erhebliche Unterbilanz von mehreren Millionen Mark bei der Pensionskasse vor-handen. Da die Kasse zur dauernden Erfüllung ihrer Verpflichtungen nicht mehr im Stande ist, wird es als beste Lösung betrachtet, wenn der Staat die Kasse mit allen Aktiven und Passiven übernimmt. Der bürger-schaftliche Ausschuß bezeichnet diese Nothwendigkeit als ein nobile officium und als eine sozialpolitische Aufgabe des modernen Staates. Auch die Pensionsverhältnisse zu Gunsten der Wittwen und Waisen sollen verbessert wer-den. Anträge, die die Pensionsverhältnisse in Hamburg wesentlich günstiger gestalten wollten, als sie in Preußen und im Reich bestehen, sind im Ausschusse allerdings ab-gelehnt worden, obwohl die ca. 200 000 Mark an jährlichen Mehrausgaben eine nicht so exorbitant große Summe sind, daß sie nicht zu erschwingen gewesen wäre, wenn es sich darum handelt, die Zukunft der Wittwen und Waisen der

hamburgischen Staatsbeamten nothdürftig zu sichern. Immerhin darf auch die Verbesserung, wie sie vom Aus-schusse nach der Senatsvorlage angenommen wurde, nicht verkannt werden. In Preußen und im Reich wird die Wittwenpension mit 33 1/2 Prozent von derjenigen Pension berechnet, welche der Beamte sich selbst erworben hat, und zwar erwirbt hier der Beamte den Pensionsanspruch erst in 10 Jahren. In Hamburg ist dagegen jedem Beamten vom ersten Tage seiner Anstellung an der Pensionsanspruch garantiert, daß seine Wittve und seine minderjährigen Kinder nach seinem Ableben Pension erhalten und zwar unabhängig von der Dauer der Dienstzeit mit dem fest gleichen Sage von 20 Prozent des zuletzt bezogenen Dienst-einkommens. Diese Quote soll nun auf 25 Prozent erhöht werden für die Hinterbliebenen derjenigen Beamten, die 10 Jahre im pensionsberechtigten Dienste waren. Ein anderer sehr wichtiger Schritt, den der hamburgische Staat nach der sozialpolitischen Seite seiner Aufgaben thun will, ist die Gewährung von Pensionen an erwerbsunfähig gewordene Staatsarbeiter. Vor 2 1/2 Jahren wurde in der Bürgerschaft der Antrag gestellt. Ehe er zur Verathung gestellt wurde, erklärte der Senat, er sei schon in den Vorarbeiten eines Gesetzes betr. Fürsorge der staatlichen Ar-beiter und ihrer Hinterbliebenen begriffen. Die Bürger-schaft gab darauf dem Wunsche Ausdruck, daß auch die Diätare und Hilfsarbeiter berücksichtigt werden möchten. Seit zwei Jahren hat nun der Senat nichts wieder ver-lauten lassen. Die Bürgerschaft, des langen Wartens müde, hat nun an den Senat ein dringliches Auskunfts-ersuchen über den Stand der Angelegenheit gerichtet. — Die Kollision zwischen dem Hamburger Leichter „Amstblatt“ und dem englischen Dampfer „City of Liver-pool“, bei der bekanntlich zwei Seeleute den Tod fanden, beschäftigte gestern das Hamburger Seeamt. Dasselbe fällt folgenden Spruch: „Der Unfall ist durch den Lootsen Brockwoldt der „City of Liver-pool“ dadurch verursacht, daß er sich mit dem Damp-fer auf der unrichtigen Seite des Fahrwassers gehalten, und daß er verjucht hat, zwischen dem Schlepper und seinem Anhang hindurch zu fahren, weil er den Anhang als solchen nicht erkannte, sondern die Lichter desselben für diejenigen eines elbawärtig segelnden Fahrzeuges hielt. Die Führung des Schleppers „Centaur“ (der „City of Liverpool“ bugsierte) und des Leichters „Amstblatt“ trifft keine Schuld. Nach der Kollision sind Rettungsversuche in ausreichender Weise angestellt.“

**Hermann Kaehler, A. d. Obertrave**  
ein donnerndes Hoch.  
Nun rat mal.

**Zu vermieten ein möbl. Zimmer**  
parterre, an einen jungen Mann oder Mädchen.  
Schützenstr. 21 a.

**Zu verm. 1 freundl. Hofwohnung**  
an einzelne Leute.  
Wakenhauer 74.

**Gef. eine Aöherin f. Admittags.**  
Langer Bohberg 45, Hinterhaus.

**Möbelkäufern**  
empfehle ich  
mein großes Lager dauerhaft gearbeiteter  
**Möbel jeder Art.**  
**Folckers Möbel-Magazin**  
25 Marlesgrube 25.

**W. Weine**  
Eiercognac, Krummesser-,  
Buntekuh-Kümmel  
sowie sämtliche  
Liköre und Fruchtsäfte.  
**Louis Klein**  
Högstraße 94.

**1 Waggon**  
**Puppenwagen,**  
**Puppensportwagen**  
in allen Farben und Breislagen  
mit und ohne Gummireifen.  
**H. Gröper**  
Wengstraße 18.

**Restaurant J. Ditz**  
Markstraße 65.  
**Ausspielen**  
von fetten Gänsen und Karpfen  
auf einem Tischbillard  
am Sonntag den 8. Novbr. 1903.  
Hierzu ladet freundlich ein J. Ditz.

**Achtung Maurer!**  
Die Kollegen werden nochmals  
aufgefordert, die heutige Versamm-  
lung zahlreich und präzise zu  
besuchen, um 8 Uhr.  
Der Vorstand.

Der illustrierte  
**Neue Welt-**  
**Kalender**  
für 1904

ist erschienen und wie in früheren Jahren sehr reichhaltig  
ausgestattet.

Aus dem Inhalte heben wir besonders hervor:

Kalendarium. Postwesen. Rückblick. Messen und Märkte.  
Im Kreislauf des Lebens. Feuerberge und Erderschütterungen.  
Geflügelzucht im Kleinen. Die Fusspflege. 100 Jahre Polen-  
politik. Thalsperren und Stauwerke (mit Illustrationen). Vor  
dem Ausnahmegesetz. Unsere Todten (mit Porträts). Zwei  
spannende Erzählungen (mit Illustrationen) von R. Schweichel  
und E. Rosenow. Vier Kupfer, ein Dreifarbendruck auf Kunst-  
druckpapier und vieles andere.

Preis pro Exemplar 40 Pfg.

Zu beziehen durch die  
**Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co.**  
Johannisstrasse 50  
sowie deren Kolporteure.

**Fraktions-Bild**  
Buchhandlung u. Buchdruckerei von Friedr. Meyer & Co.

**Arbeiter-**  
**Radfahrer-**  
**Verein**  
**LÜBECK.**

**Versammlung**  
Donnerstag d. 5. 11. 03  
im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52  
Zugewandung wird in der Versammlung be-  
kannt gemacht.  
Der Vorstand.

**Verein der Ostpreußen**  
für Lübeck und Umgegend.

**1. Stiftungs-Fest**  
verbunden mit  
Konzert, Theater u. nachfolgendem Ball  
am Sonntag d. 8. Nov. 1903  
in sämtlichen Räumen von  
Kiesewetter's Klubhaus, Mühlentstr.  
Anfang des Konzerts 5 Uhr. — Ende 2 Uhr.  
Eintritt 50 Pfg. — Dame frei.  
Hierzu ladet ergebenst ein  
Der Vorstand.

**August Dibbert**  
Tünkenhagen 20.  
Billige und reelle Einkaufsquelle  
in  
Kolonial-, Fett- und Grünwaaren,  
sowie Flaschenbier-, Tabak- und  
Zigarren-Handlung.  
Brot a. d. Genossenschaftsbäckerei.  
Gefalzene und saure Serringe  
Stück 10 Pfg.  
Anchovis Pfd. 10 Pfg.  
Feinstes Corned beef.  
Großer Posten Mettwurst  
(auf dem Lande geräuchert)  
Glas- und Porzellanfächer.  
Zorf.  
Verschied. Sorten Nessel, billigt.  
Bei Einkauf von 1 Mk.  
gebe 5 Rabatmarken gratis.  
Feuerungsmaterialien zu Tagespreisen.

**Circus Variété.**  
Durchschlagenden Erfolg  
erzielte wieder der neue  
**4. Riesenspielflan.**  
U. A.: Die sensationellen Lustgymnastiker  
**Leo Tardy, Philadelphia** mit  
seinem einzig dastehenden Wundereselfanten.  
**Tabsy Tilly Verdier**, die beste  
Soubrette **Das Serdan-Duett**  
**Léopomme-Pantomime**. Humorist  
**Buschmann** und die **Leondis**.  
Anfang 8 Uhr.

**Verband d. Fabrik-, Land-, Hilfs-**  
**arbeiter u. Arbeiterinnen Deutschl.**  
(Zahlstelle Stockelsdorf)

**Einladung zum**  
**Theater-Abend**  
am Sonntag den 8. Nov. 1903  
im Lokale des Herrn F. L. Paetan  
in Fackenburg.  
Kasseneröffnung 5 1/2 Uhr. Anfang 6 Uhr präzise.  
Preis der Karte à Person 20 Pfg.  
NB. Schulpflichtige Kinder in Begleitung  
haben freien Zutritt.  
Am zahlreichem Besuch ergeht  
Der Vorstand.

**Stadttheater**  
7 1/2 Uhr. Donnerstag den 5. Nov. 7 1/2 Uhr.  
41. Vorst. 6. Donnerst. Abonn.  
**Toll.** Oper, versch. Chor, 60 Ferrer.  
Freitag den 6. November 1903.  
Zigeunerbaron.

# Warenhaus Hansa

Bis Sonntag, 8. Novbr.: **2. Hansa-Woche.** Selten günstige Kaufgelegenheit.

<p>Posten <b>Reinl. Taschentücher</b> mit kleinen Webfehlern Sonderpreis Duzend <b>25</b> Pf.</p>	<p>Posten <b>Calmuc-Unterröcke</b> grau und braun, vollständig weit, Sonderpreis Stück <b>88</b> Pf.</p>	<p>Posten <b>Parchend - Beinkleider</b> für Damen, aus gutem rosa Parchend mit Solant Sonderpreis Stück <b>80</b> Pf.</p>
<p>Posten <b>Lack-Gürtel</b> schwarz Sonderpreis Stück <b>34</b> Pf.</p>	<p>Posten <b>Wachst.-Küchendecken</b> Sonderpreis Stück <b>25</b> Pf.</p>	<p>Posten <b>Drell-Handtücher</b> 48 110 Ctm. groß, schwere Qualität Sonderpreis 1/4 Duzend <b>105</b> Pf.</p>
<p>Posten <b>Woll. Trikothandschuhe</b> geringelt u. einf. Verknüpfung, schwarz u. fowl. Paar <b>32</b> Pf.</p>	<p>Posten <b>Wollene Herren-Socken</b> 1. Qualitäten, regulär 60 und 75 Pf., Sonderpreis Paar <b>56</b>, <b>42</b> Pf.</p>	<p>Posten <b>Woll. Trikothandschuhe</b> 2 Druckknöpfe, schwarz und fowlent, Sonderpreis Paar <b>45</b> Pf.</p>
<p>Posten <b>Hausstand-Schürzen</b> hübsch gezierter Baumwollstoff, Sonderpreis Stück <b>49</b> Pf.</p>	<p>Posten <b>Weisse Papierborden</b> Sonderpreis Rolle <b>9</b> Pf.</p>	<p>Posten <b>Portemonnaies</b> vorzügliche Sachen Sonderpreis Stück <b>38</b> Pf.</p>
<p>Posten <b>Alpaca-Kostüm-Röcke</b> mit angelegtem Bolant, ganz auf Futter gearbeitet <b>250</b> Pf.</p>	<p>Posten <b>Kostüm-Röcke</b> englisch Nouveauté und Cheviot, ganz auf Futter gearbeitet, <b>4,75</b> und <b>4,50</b> Pf.</p>	<p>Posten <b>Kostüm-Röcke</b> schwarz, Satin-Tuch, reich mit Blumen garnirt, vollständig auf Futter <b>10,50</b> Pf.</p>
<p>Posten <b>Fussmatten</b> Sonderpreis Stück 45, 32 <b>25</b> Pf.</p>	<p>Posten <b>Braune Herren-Westen</b> Sonderpreis Stück <b>1,25</b> Pf.</p>	<p>Posten <b>Postkarten-Album</b> für 100 200 300 Karten Sonderpreis <b>45</b> Pf. <b>105</b> Pf. <b>140</b> Pf.</p>

**Enorm  
billige  
Offerte.**

## Zum Mädchen-Wechsel

Ein großer Posten elegante und chic garnirte

**Damen-Hüte** sonst 3<sup>00</sup> 3<sup>75</sup> 4<sup>50</sup> 5<sup>00</sup> 6<sup>00</sup>  
jetzt **225 300 350 400 450**

### Garnirte Tocks

aus Chenille, Sammet und Tuch  
entzückend kleidsam

2.25 3.00 3.50 4.00

Alle garnirten  
**Damen- u. Kinderhüte**  
weit unter Preis.

### Supons und Anstandsbröcke

durch Gelegenheitskauf

nur neueste Dessins, gute Stoffe  
sonst 2.50 3.50 4.50 5.00 6.75  
jetzt **1.75 2.50 3.50 4.00 4.75**

### Korsetts und Schürzen

grosse Parthien

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

### Pelzboas

**Pelzkragen**

1.00 1.50 2.00 2.50 bis 30.00.

Alle  
**Modell - Hüte**  
weit  
unter Preis.

# Daniel Schlesinger Nachf.

Eckhaus Breitestr. u. Fleischhauerstr.







# Sarg-Magazin

Fernsprecher 427. Gebr. Mütter

obere Mühlenstraße 13 und kurze Königstraße 116a.

Grösstes Lager am hiesigen Platze, bekannt billige Preise.

Stets Neuheiten in Perl- und Metallkränzen.

Eiserne Grabkreuze.

Ueberführung von und nach Auswärts mit eigenem Wagen.

## Bekanntmachung

der Brauereien von Lübeck und Umgegend,  
betreffend

### Einführung eines Flaschenpfandes.

Um in Zukunft die aus der pfandfreien Hergabe der Flaschen entstandenen, auf die Dauer unerträglichen Verluste im Flaschenbiergeschäft zu verhindern, haben die unterzeichneten Brauereien und Bierhändler sich untereinander vertraglich verpflichtet,

vom 2. November 1903 ab für eine jede Bierflasche einschließlich Patentverschluss, in welcher gegen Entgelt Bier geliefert wird, ein Pfand von 10 Pfg. zu erheben, welches nur gegen Rückgabe der gebrauchsfähigen Flaschen zurückerstattet wird.

Um die Einführung des Pfandes möglichst zu erleichtern, haben die unterzeichneten Brauereien und Bierhändler beschlossen, ihren Abnehmern in weitgehendstem Maße entgegenzukommen und erklären sich bereit, die am 2. November bei der Kundschaft vorhandenen leeren Flaschen als Ersatz für Pfandflaschen anzunehmen, jedoch der vorbezeichnete Pfandbetrag von 10 Pfg. pro Stück nur für diejenige Anzahl von Flaschen in Anrechnung kommt, um welche die Zahl der gelieferten vollen Flaschen die der zurückgegebenen leeren Flaschen überschreitet.

Pfandflaschen bleiben ebenso wie die bisher ausgegebenen Flaschen Eigentum der unterzeichneten Brauereien und Bierhändler und sind unverkäuflich.

Lübeck, den 31. Oktober 1903.

Aktienbierbrauerei Lübeck, Lübeck.

Adler-Brauerei, A. Hammerich, Lübeck.

Gauja-Brauerei, Aktiengesellschaft, Lübeck.

H. Lück, „Brauerei zur Walfmühle“ Lübeck.

Bavaria-Brauerei, Altona-Hamburg.

Elbschloß-Brauerei, Niendorf.

Brauerei Germania, Wandsbeck.

Gulsten-Brauerei, Altona-Hamburg.

Brauerei Marienthal, Wandsbeck.

Brauerei „Zur Eiche“, Kiel.

Ratzeburger Aktien-Brauerei, Ratzeburg.

L. Hochbaum, Lübeck.

H. Fahrinkrug, Lübeck.

Bonus für Flaschen sind zu haben bei: Max Schmidt,

Mengstraße 16.

J. Schwarz, Lübeck.

Ludw. Böekler, Lübeck.

Fr. Kaufmann, Lübeck.

F. Aue Wwe., Lübeck.

C. H. Möller, Lübeck.

F. W. Schmidt, Lübeck.

J. H. Schwarz, Lübeck.

W. Grimm, Lübeck.

Gebrüder Krause, Lübeck.

J. W. Harms, Lübeck.

J. C. Rehmann, Lübeck.

F. Koop, Lübeck.

Aug. Vietig, Lübeck.

F. W. Möller, Lübeck.

H. Bibow, Lübeck.

C. Burmester, Lübeck.

Frau W. Geertz, Lübeck.

haben bei: Max Schmidt,

Mengstraße 16.



## Reichsgerichts

ist Van den Bergh's Margarine-Gesellschaft

allein

berechtigt, auf Grund des D. R. P. Nr. 97057 die unter der Marke

# „Vitello“

eingeführte Margarine unter Zusatz von

## Eigelb, Milch und Sahne

herzustellen.

Überall zu haben  
Preis per Pfd. 80 Pfg.

Bei Einkauf achte man  
auf die Verpackung.

Fabrik-Niederlage Lübeck: Braunstraße 38.

## „Die Neue Zeit“

Wochenchrift der deutschen Sozialdemokratie

### Achtung, Bauarbeiter!

### Mitglieder-Versammlung

am Freitag den 6. November 1903

Abends 8 Uhr

im Vereinshaus, Johannisstraße 50-52.

Tages-Ordnung:

1. National-Oekonomie. Referent: Genosse Bartels.
2. Abrechnung vom 3. Quartal 1903.
3. Wahl eines Stützpunkts.
4. Innere Verbandsangelegenheiten.

NB. Die Fortsetzung dieses Vortrages findet in der zweiten Versammlung des Monats November statt; daher ist es Pflicht eines jeden Kollegen, für regen Besuch dieser beiden Versammlungen zu agieren!

Die Versammlung beginnt präzise 8 Uhr.  
Die Ortsverwaltung.

### Achtung, Zimmerer!

Am Donnerstag den 5. November:

### Regelmässige Verbandsversammlung

im „Vereinshaus“, Johannisstrasse No. 50-52.

Tages-Ordnung u. a.:

1. Die Gewerbegerichts-Beisitzer-Wahl.
2. Vorstandswahl.

Der Vorstand.

### Verband Deutscher Brauer u. Berufsgenossen

(Zahlstelle Lübeck.)

Einladung zum

### XIV. Stiftungs-Fest

am Freitag den 6. November

im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52

Anfang 8 Uhr. Ende 4 Uhr. Eintritt 60 Pfg., eine Dame frei.  
Hierzu ladet freundlichst ein

Das Comitee.

### Central-Hallen.

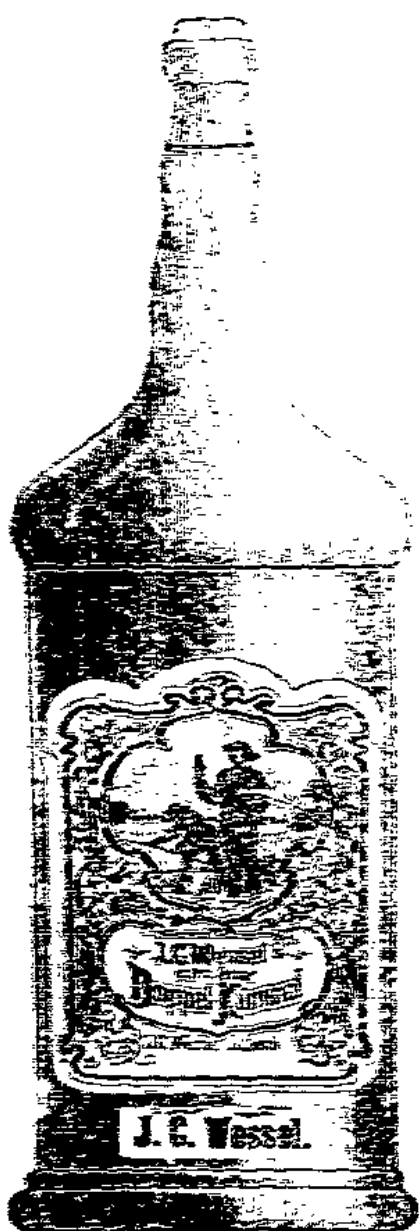
Mittwoch den 4. November:

### Tanzkränzchen

Anfang 7 Uhr. Ende 12 Uhr. Eintritt für Herren 30 Pfg., Damen 15 Pfg.  
Tanzen frei.

W. Borgwardt.

Verkauf in Gebirgen u. Flaschen: Dr. Erdpalmgrube 29  
und in vielen einschlägigen Geschäften.



Schreiben und Schreiben Sorgungspreise.

### Reisehandbuch

für wandernde Arbeiter.

Mit einer Eisenbahn- u. einer Straßenkarte

Preis 1,50 Mk.

Verhandlung von Friedr. Meyer & Co.

### Zentral-Verein der deutschen Böttcher.

Einladung zum

### = BALL =

am Freitag den 6. November

in Hasse's Gesellschaftshaus.

Johannisstraße 25.

Anfang 8 Uhr. Ende 4 Uhr.

Eintrittspreis 60 Pfg.

Das Comitee.

### = BALL =

### Fuhrleute Lübecks

am Donnerstag den 5. Nov. 1903

im Lokale des Hrn. Borgwardt.

„Central-Hallen“

Anfang 8 Uhr. Ende 4 Uhr.

Eintritt 1 Mk.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

### Panorama

Breitstraße 53, 1. Etage.

Diese Woche angeht:

III. Reise durch Thüringen

Kennsburg, Eschthal, Schwarzhall-  
Altenburg.

Jeden Tag von 10-10 Uhr geöffnet.

Eintritt 30 Pfg., Kinder 20 Pfg., 5 Karten 1 Mk.